

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Reiches Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Vfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anstift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000 Zeilen oder deren Raum 8 Vfa., Stellenanzeigen, Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorangeführter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 54

Donnerstag, den 5. März 1942

116. Jahrgang

Weiteres Vordringen der Japaner auf Java

Mehrere Stützpunkte an der Nordküste besetzt — Hohe Verluste der Holländer Auch auf Celebes bringen die Japaner weiter vor

Tokio, 5. März. Die Japaner sind in weiterem Vordringen auf Java begriffen, wie der Agentur Domei zufolge Kontorberichte aus Java besagen. An der Nordküste wurden wichtige Stützpunkte besetzt. Auf die Stadt Bandung erfolgte ein Vorstoß, demzufolge die Westostverbindung unterbrochen wurde. Stocholmer Nachrichten zufolge sind die Kämpfe auf Java so erbittert, wie sie es im ganzen Malayensfeldzuge nicht waren.

Die Verluste der holländischen Streitkräfte sind hoch. Wenn nicht bald schon Verstärkungen eintreffen, werden die holländischen Streitkräfte schon in Kürze aufgegeben sein.

Tokio, 4. März. (Militärdienst des DNB.) Die auf der Südseite von Celebes operierenden japanischen Truppen sind weiter ins Innere der Insel vorgedrungen. Nach der Besetzung der bedeutenden Hafenstadt Makassar riefen Sonderabteilungen japanischer Marinesoldaten dem sich zurückziehenden Feinde nach. In den frühen Morgenstunden des 1. März besetzten sie die strategisch wichtige Ortschaft Kamba, die 30 Km. östlich von Matos liegt. (Matos ist ein größerer Ort 22 Km. nördlich von Makassar).

Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff auf Palermo ist die Zahl der Toten unter der Zivilbevölkerung auf sechs und die der Verletzten auf 95 meist Leichtverletzte gestiegen.

Vängo der Küste der Vereinigten Staaten operierende U-Boote versenkten insgesamt 27 224 BRT. feindlichen Schiffsraumes.

10 Jahre Mandschukuo

Das mandchurische Kaiserreich kann in diesen Tagen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Am 18. Februar war seine Unabhängigkeit ausgerufen worden. Am 9. März wurde der letzte chinesische Kaiser aus der mandchurischen Qingdynastie, Puyi, zum Regenten des Staates bestimmt. Er nahm ein Jahr später, am 1. März 1931, den Kaiserstitel unter dem Namen Kwantse (friedvolle Jugend) an. Es war ein schwieriges Beginnen, nur die Hauptwege waren zunächst in japanischem Besitz, während im übrigen Land noch die Bandenkämpfe tobten. Sogar der eigene Kriegsminister machte ein Jahr nach der Staatsgründung einen Putsch, um das Land wieder China zurückzuführen. Es bedurfte einer angestrengten und harten Arbeit, um den Staat lebensfähig zu machen; aber er ist es geworden, und der Grund der Ablehnung durch den Völkerverbund in Genf, daß er eine „künstliche Schöpfung“ sei, die nur durch fremde Gewalt erhalten werden könne, ist hinfällig geworden. Der erste Staat, der Mandschukuo anerkannte, ist die amerikanische Republik San Salvador gewesen. Es war im Mai 1931. Erst nach fünf Jahren folgte Italien und am letzten Gebrüderstag des Staates auch das Deutsche Reich.

Der letzte Gegner blieb der Kätebund. Zwar hat er am 23. März 1935, um die Reibungsflächen zu mindern, die Ostbahn an Mandschukuo verkauft, aber 1937 spitzten sich die

Verhältnisse wieder so zu, daß der Krieg bevorzustehen schien. Doch auch dieser Grenzstreit wurde wieder beigelegt, denn Japan legte eine außerordentliche Gebuld an den Tag. Am 11. August 1938 wurden die Feindseligkeiten eingestellt und eine neue Festschließung der Grenze vorgenommen. Seitdem scheint der Staat gesichert; man hat sich mit seinem Bestand abgefunden. Er ist 1 305 000 Quadratkilometer groß und hat eine Bevölkerung von 39,4 Millionen, dreißig auf den Quadratkilometer. Zu seiner Hauptstadt ist Tschangtschung gemacht worden, dem der neue Name Hsingking (Neue Residenz) beigelegt wurde. Sie mußte, wie das Reich, neu geschaffen werden, aber 1935 hatte sie schon 170 000 Einwohner und jetzt wird ihre Zahl mit 415 000 angegeben. Andere Städte sind bekannter und größer: Mukden hat 884 000, Chardin 517 000, und mehr als 100 000 zählen noch acht weitere Städte. Es gibt im Lande Kohlen- und Eisenerz, die Förderung wurde bisher aber nicht betrieben, sondern das Hauptgewicht auf die Landwirtschaft gelegt. Mandschukuo ist der Haupterzeuger der Sojabohne. Der Außenhandel ergab 1939 1729 Millionen Yuan an Wert für die Einfuhr und 789 Millionen bei der Ausfuhr. Den Hauptteil übernahm Japan, und zwar 1,5 Milliarden bei der Einfuhr und 0,5 bei der Ausfuhr. In der Einfuhr folgten Amerika, China, Deutschland (52 241 000 Yuan), das bei der Ausfuhr an dritter Stelle (80 Millionen) stand, die chinesische war härter geworden, während Amerika zurückfiel. Die Eisenbahnlänge beträgt 10 500 Kilometer.

Mit der Bevölkerung ist es eigenartig. Die Mandchus sind ein Zweig der Tungusen und als solcher in die Geschichte eingetreten. Sie hatten schon ein eigenes Reich um Mukden im 15. Jahrhundert und fielen ein Jahrhundert später in China ein, eroberten das Land und stellten die Dynastie. Ihre Sprache war sehr regelmäßig ausgebildet und die einzige der Tungusen, die eine eigene Literatur hatte. Sie ist aber vollständig untergegangen, und heute wird auch von den Mandchus chinesisch gesprochen, während die Chinesen die Tracht der Mandchus übernommen haben. Auch eine Vermischung hat es gegeben, so daß über den Charakter der Bevölkerung heute die verschiedensten Angaben gemacht werden. Von den 39 Millionen sind entlich 27 Millionen Mandchus, während andere Befürworter des Landes von 22 n. S. Chinesen sprechen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Sowjetische Kräfte vor Sewastopol eingeschlossen und vernichtet. — Neue vergebliche Angriffe des Feindes im Donezgebiet, im mittleren und im nördlichen Frontabschnitt — 25 Bunker von der „Region „Flandern““ genommen — Hohe Verluste der französischen Bevölkerung bei britischem Bombenangriff auf Groß-Paris

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden sowjetische Kräfte beim Versuch, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, eingeschlossen und vernichtet. Bei hohen blutigen Verlusten des Feindes wurden 140 Gefangene eingebracht und 16 Panzer sowie zahlreiche Waffengemeinschaften und Granatwerfer erbeutet. Im Donezgebiet wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Im Gegenangriff zerschlugen Gebirgsjäger, Panzer- und Fliegerkräfte in vorbildlichem Zusammenwirken ein feindliches Kavalleriekorps. Unsere Panzer riefen in den zurückweichenden Feind hinein und fügten ihm schwere Verluste zu.

In verschiedenen Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnittes geführte Angriffe des Feindes blieben erfolglos. Bei einem eigenen örtlichen Angriffsunternehmen wurde der Feind aus seinen Stellungen geworfen. Die „Region „Flandern““ nahm hierbei in erbitterten Kämpfen 25 feindliche Bunker.

Am 2. und 3. März verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 75 Panzer.

Bei einem Gefecht zwischen deutschen Räumbooten und britischen Schnellbooten im Kanal wurde ein feindliches Schnellboot durch mehrere Treffer beschädigt.

In Nord-Afrika wurden die Anlagen des Wüstenflugplatzes El Karbit am Suezkanal südlich des Großen Bittersees in der Nacht zum 3. März von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Es entstanden große Brände und heftige Explosionen in Hallen, Betriebsstofflagern und anderen Einrichtungen des Flugplatzes. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Militärische Ziele des Hafens Alexandria wurden in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

Der Feind slog in der letzten Nacht in die deutsche Luft ein und verlor ein Bombenflugzeug. Weitere Nachtangriffe britischer Bomber richteten sich gegen das Gebiet von Groß-Paris. Die französische Zivilbevölkerung hatte hohe Verluste an Toten und Verletzten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Auch italienische U-Boote an der Küste der USA. — Ueber 27 000 BRT. von ihnen versenkt

DNB. Rom, 4. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Feindliche motorisierte Verbände, die in Südlügen eindringen, wurden von unseren Sahara-Abteilungen unverzüglich angegriffen und gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. Die Luftwaffe, die trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse entschlossen in die Kämpfe eingriff, verfolgte und zerpöngte die feindlichen Verbände.

Deutsch-italienische Flugzeugverbände führten im Gebiet von Tordak aufeinanderfolgende Zerschlagungsaktionen durch. Drei Curtiss wurden im Kampfe abgeschossen. Eine dritte wurde von der Bodenabwehr einer unserer Wüstenstellungen zum Abbruch gebracht.

Walta wurde wiederholt angegriffen. Im Hafen von La Baletta erzielten deutsche Flugzeuge Treffer auf einem Kreuzer, aus dem sofort hohe Flammen ausliefen.

Englische Flugzeuge bombardierten Bengasi. Es werden keine beträchtlichen Schäden gemeldet. Drei Eingeborene wurden verletzt.

Französische Empörung über den Mordangriff auf Paris

600 Todesopfer und 1000 Verletzte — Initiative den Gaullisten zugeschrieben — Marschall Pétain erklärt den Tag der Beifegung zum nationalen Trauertag

Zynismus der britischen Mörder

DNB. Paris, 4. März. Der feine Überfall der britischen Luftwaffe auf Pariser Wohnviertel bildet das Hauptthema der Abendpresse, die zum Teil Bilder aus den heimgefallenen Gebieten veröffentlicht. Die Empörung der französischen Bevölkerung über den britischen Angriff kommt in den Ueberschriften der Wäuter zum Ausdruck.

Ueber die Auswirkungen des Bombardements macht „Paris Soir“ folgende Angaben: Die geistige Schreckensnacht läßt alle vorherigen Erlebnisse weit hinter sich. Ganze Straßenviertel und Häuserblöcke sind vom Erdboden verschwunden, und die Bevölkerung der bombardierten Vorstädte hat den Angriff der britischen Piraten mit ihrem Blut bezahlt.

DNB. Berlin, 4. März. Zu dem im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Bombenangriff britische Flugzeuge auf Paris berichtet die französische Nachrichtenagentur „Havas-Ofi“, daß der feine britische Angriff auf die feindliche Zivilbevölkerung bisher 600 Todesopfer und über 1000 Verletzte forderte.

Das ist also die Art, mit der Churchill den Dank für die unzähligen Mysterien, die das französische Volk für England's Anstreifen hat bringen müssen, abstattet. Wie bei Oran und Dakar leuten hier die Franzosen erneut den wahren Charakter ihrer ehemaligen Verbündeten kennen. Dieser Überfall auf die Bevölkerung von Paris ist nur das Gegenstück zu den Erfahrungen, die auch die Holländer in Europa und Ostindien machten.

Marschall Pétain hat sofort angeordnet, daß der Beifegungstag der Opfer als Tag der Nationaltrauer gelten soll.

Die Initiative wird hauptsächlich den in London sitzenden Gaullisten zugeschrieben. Der Bombenangriff auf Paris, so erklärt man in Vichy, sei nach der Ausrottung der von de Gaulle und England bezahlten Terroristen die neue Weiskode. Unruhen in das französische Volk zu tragen.

DNB. Stockholm 4. März. Der Londoner Nachrichtendienst brütete sich am Mittwochabend mit dem englischen Luftangriff auf Paris und behauptete ferner, die Zivilbevölkerung habe keinerlei Schaden erlitten. Diese zynische Unerschämtheit poßt haargenau zu der Mordanschlagung, mit der Churchill seine Bombengeschwader gegen die Hauptstadt des früheren Bundesgenossen ansetzte. Strachin es die jüdischen Kapitulationsgehilfen des Kriegesverbrechens Churchill doch fertig zu behaupten, das französische Volk habe sich bereits gewundert, daß Paris nicht schon längst von den Briten angegriffen worden sei!

Die Abwehrkämpfe im Osten

Zwei bolschewistische Regimenter zerschlagen

Berlin, 4. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gab auch ein Heeres-Fal-Bataillon ein Beispiel für die Abwehrkraft der deutschen Truppen in den Winterkämpfen an der Ostfront. In einem Gefechtsabschnitt nördlich des Zimensees waren zusammen mit einer Luftklärungsabteilung verschiedene Teile des Bataillons im Erdkampf eingesetzt. Im schwersten feindlichen Artillerie-, Granatwerfer- und Maschinengewehrfeuer mußte der Zug einer Kompanie eine

Wartung beziehen, gegen die sich sofort pausenlos von starken bolschewistischen Kräften durchgeführte Angriffe richteten. Mehrere Tage lang dauerten diese überaus hartnäckigen Feindangriffe, die immer wieder in dem ihnen entgegenschlagenden Abwehrfeuer erfolglos zusammenbrachen. Mehr als 300 tote Bolschewisten wurden vor der deutschen Stellung gezählt, mehrere Granatwerfer und Panzerabwehrgeschütze erbeutet oder vernichtet. 42 Gefangene wurden eingebracht, aus deren Aussagen hervorging, daß in diesen Kämpfen zwei bolschewistische Regimenter zerschlagen und zum großen Teil vernichtet wurden.

Auch im Kampf gegen die feindliche Luftwaffe hat sich dieses Heeres-Fal-Bataillon besonders hervorgetan. In verhältnismäßig kurzer Zeit schloß es mit seinen leichten Abwehrwaffen 30 Sowjetflugzeuge ab.

Erfolgreicher Einsatz deutscher Kampf- und Sturzflugzeuge

Berlin, 4. März. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht wiesen deutsche Truppen an der ostwärts gerichteten Front am 3. März feindliche Kräfte unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Die Bolschewisten hatten in den letzten Tagen wiederholt versucht, an diesem Abschnitt in die deutschen Stellungen einzudringen. Alle diese Angriffe wurden ebenfalls abgewiesen. Nach dem letzten Angriff gingen deutsche Sturzflugzeuge zum Gegenangriff über und vernichteten fünf der angreifenden sechs 32-Tonnenpanzer, die neben zahlreichen Toten auf dem Gefechtsfeld liegen blieben.

Deutsche Kampfflugzeuge unterstützten am gleichen Tage durch besonders heftige Angriffe die Kämpfe des Heeres. Feindliche Truppen und Panzeransammlungen auf der Halbinsel Kerisch wurden wiederholt mit Bomben belegt. Weitere Angriffe richteten sich im Donezgebiet trotz ungünstiger Wetterlage gegen feindliche Bewegungen und von den Bolschewisten belegte Ortschaften.

Im Brennpunkt der Kämpfe griffen Kampf- und Sturzflugzeuge in rollenden Einsätzen Bereitstellungen des Gegners an und vernichteten zahlreiche Fahrzeuge und mehrere Geschütze sowie Panzerkampfwagen. Eine feindliche Batterie maß's ihr Feuer nach einem Bombentreffer einstellen.

Erfolge des Inf.-Reg. „Großdeutschland“

Berlin, 4. März. Seit Beginn des Feldzuges im Osten steht das aus Freiwilligen zusammengesetzte Infanterieregiment „Großdeutschland“ an den Brennpunkten der Kämpfe. In Angriff und Verteidigung hat es sich stets besonders bewährt. Für seine Leistungen in achtmonatigem Einsatz sprechen die zahlreichen Erfolge seiner Kämpfe. In der Zeit vom 30. 6. 41 bis 28. 2. 1942 hat dieses eine Infanterieregiment 18 000 Gefangene

1942
Heiratete
Juchthaus
ein Kie
gen Fran
für Kets
hren war
a u g e
3 Jahre
das Urteil
die Reich
schwerde
fortgesch
stivollig
Die Wü
i Jahren
wahrhaft
Dr. med.
Jahrbel
50 Jah
gebore
München
rige Kub
egen der
fall. Da
ful von
Schädel
e Neben
Mutter
hängende
o trug so
ten war
hre alle
ines Um
ber dort
e einen
urg be
der Tot
Wife
ntro-
wanden
fremde
gegangen
Tod die
ge Gal
mit dem
beizusa
gelassen
2. hier
hangs
gebildet
aufhaben
1942
an noch
Daimler
Projekt
auf 120
t ab.
schlüt
er, für
261 911
R. Bes
und des
ednung
Wittels
e. Soha
Kauf.
); Kauf
d. Otto
Hauptge
1942

anns
schung
ARKE
ro
al.
statten
Ischlas,
Gelenk-
schuß,
ältungs-
erven-
erzen.
Preis der
nur 79 Pfg.)
n. Berichten
lahrunen!
am 1 27 42
Feld

eingedrückt, 346 Geschütze, 102 Pak, 236 Granatwerfer, 1415 Maschinengewehre, 131 Panzerkampfwagen und 19 Flugzeuge erbeutet oder zerstört.

Auf besondere Erfolge kann die Panzerjägerkompanie des Regiments zurückblicken. Bei den Abwehrkämpfen in diesem Winter hat sie in diesen Tagen den 100. Feindpanzer seit Kriegsbeginn vernichtet.

Uebergabe oder Vernichtung

Das Los der eingeschlossenen USA- und philippinischen Truppen

Totlo, 4. März. (Oad.) Uebergabe oder Vernichtung ist, wie Domei am Mittwoch von der Front auf den Philippinen meldet, das Los der auf der Halbinsel Balanga eingeschlossenen USA- und philippinischen Truppen, für die es ein Entkommen nicht gibt, obwohl die USA-Offiziere ihre Truppen mit falschen Berichten, wonach der Entschluß unterwegs sein soll, bei Stimmung zu halten versuchen, desertieren die Eingeborenen-Soldaten in immer größeren Scharen. Nach Aussagen einer überlaufenen Gruppe erhielten die Philippinos seit zwei Monaten keine Nahrung mehr. Ueberläufer klagten ferner über unterschiedliche Verpflegung sowie darüber, daß die Philippinos im Gegensatz zu den USA-Truppen stets in den gefährlichsten Stellungen eingesetzt wurden.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DRS Berlin, 4. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst H. de Salengre-Drabbe, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Dr. Otto Meiners, Bataillonkommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Ernst Klossel, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Josef Bernhold, in einem mot. Infanterieregiment.

Oberst Hans de Salengre-Drabbe hat als Stützpunktkommandant sieben Tage lang fast ununterbrochen harter durch Panzer unterstützte Angriffe der Sowjets mit großem Erfolg abgewehrt und im Gegenzug dem Feinde schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. Durch seine kluge Führung und durch sein Vorbild an Standhaftigkeit wurde die Gesamtlage im Abschnitt in hervorragender Weise beeinflusst. Oberst Hans de Salengre-Drabbe wurde am 21. Oktober 1904 als Sohn des Oberstleutnants a. D. Wilhelm de Salengre-Drabbe in Sigmaringen (Hohenzollern) geboren.

Der Herzog von Moskva gestorben

Rom, 4. März. Der Herzog von Moskva ist am Dienstag, den 3. März, in Mailroti an einer kurzen, heftigen Krankheit gestorben, meldet Stefani.

Der Duce richtete an die Herzogin-Mutter von Moskva ein Beileidstelegramm, in dem er erklärt, daß der Tod des Herzogs von Moskva im italienischen Volk und bei der Wehrmacht viele Trauer ausgelöst hat. Der Herzog von Moskva werde den gegenwärtigen und künftigen Generationen als leuchtendes Vorbild dienen.

Die Nachricht hat in der Bevölkerung lebhaften und aufrichtigen Trauer ausgelöst, was auch in den auf Halbmaß gesetzten Reden an den Privathäusern beredt zum Ausdruck kommt. Die großen Mailänder und Turiner Blätter unterstreichen vor allem die selbstlichen Tugenden des alljährlich verstorbenen Fizefönigs von Kethiopia, der die heldische Tradition des Hauses Savoyen in so glänzender Weise verkörperte. Noch einmal werden dabei die Erinnerungen an das bewundernswürdige Heldentum der italienischen Truppen in Ostafrika wachgerufen, die, ohne Aussicht auf irgendwelchen Entschluß ja auch nur irgendwelchen Nachschub, unter seiner Führung und Dank seines leuchtenden Vorbildes gegenüber einer vielfachen feindlichen Uebermacht unermüdlichen Widerstand leisteten und nicht nur dem Gegner schwere Verluste beibrachten, sondern auch seine ganzen Aktionen in Afrika weit über das vorgesehene Maß hinaus verzögerten.

Mit dem Herzog von Moskva ist ein tapferer Führer dahingegangen, so bemerkt man laut Stefani in römischen politischen Kreisen zum Tod des Savoyerprinzen. Kaum dem Knabenalter entwachsen, ist der Herzog als Freiwilliger an die Kampffront des Weltkrieges gegangen. Später hat er in dem Kampf um die Wiedereroberung Italienisch-Ostafrikas seine militärische Tüchtigkeit bewiesen und im gegenwärtigen Krieg als Vizelönig von Kethiopia und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika hervorragendes geleistet. Der letzte Widerstand der Italiener bei Gondar war die Einlösung eines hübschweilend gegebenen Versprechens, das die italienischen Streitkräfte in Ostafrika nach dem Fall von Amba Alabach ihren Vizelönig und Oberbefehlshaber gegeben hatten, der mit seinen Soldaten das Letzte teilte und es somit vorzog, bei ihnen auszuhalten und mit ihnen das Schicksal der Gefangennahme zu teilen. Sein Ableben wird in ganz Italien, wie man in Rom bemerkt, als persönlicher Verlust eines jeden Einzelnen angesehen.

Am 20. November 1937 wurde er zum Vizelönig von Kethiopia ernannt. Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges übernahm er das Oberkommando der Streitkräfte in Kethiopia, wo er den Kampf gegen einen zahlen- und materialmäßig überlegenen Gegner leitete. Seine überlegenen Führertugenden bewies er bei der heldenhaften Verteidigung der italienischen Stellung bei Amba Alabach. Er erhielt die höchste militärische Auszeichnung, die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Beileid des Führers zum Tode des Herzogs von Moskva Berlin, 4. März. Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Kethiopia zum Tode des Prinzen von Moskva telegraphisch sein herzlichstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Zum Prozeß von Niom

Das mittelalterliche Städtchen Niom im französischen Departement Puy-de-Dome wurde vor einigen Wochen jäh aus seiner Ruhe aufgeschreckt, als Marshall Pétain bestimmte, daß dort die Urheber des französischen Niederbruchs abgerichtet werden sollten. Aus aller Welt ritten die Journalisten herbei, ein riesiges Knäuel von Anklägern und Verteidigern rückte an, die Gasthäuser und Bürgerquartiere waren überfüllt. Die Angeklagten wurden herangeführt, und ein, wie man annahm, weltgeschichtliches Schauspiel nahm seinen Anfang. Frankreichs Schicksal ist in jenen Augusttagen des Jahres 1940 entschieden worden, als der Ministerpräsident Daladier aller Verurteilung zum Trotz den Einflüsterungen Churchills folgte und sein Land ins Verderben führte. Die französischen Richter hatten die Aufgabe, die Hintergründe des Niederbruchs zu prüfen. Sie sollten feststellen, warum die französische Regierung die Friedenshand des Führers zurückgewiesen hatte, warum Frankreich in den Krieg eintrat, obwohl Deutschland seine Grenzen für alle Zeiten garantiert hatte, warum Daladier entgegen seiner besseren Einsicht immer mehr in das Schlepptau der englisch-amerikanischen Kriegsheer geriet. Als die Präliminarien vorüber waren, als man über ein paar allgemeine Erörterungen zur Sache kam, da marschierte eine Heer von Zeugen auf, das zu allen möglichen und unmöglichen Fragen Stellung nahm, das aber geflüstert an dem Kern der Sache vorbeistrich. Auch



von Richthofen zum Generaloberst ernannt (Presse-Hoffmann, Jander-M.-A.)



Das kroatische Parlament eröffnet

Nach beinahe einem Vierteljahrhundert wurde der kroatische Sebor in Zagreb wieder eröffnet. Der Proklamant, Dr. Ante Pavelitch, bei der Verlesung der historischen Ansprache im großen Seboraal.

die Angeklagten hielten es nicht für nötig, die Frage des Kriegsgrundes zu klären, sondern sie sprachen lang und breit davon, daß die französischen Kriegsvorbereitungen nicht ausreichend genug gewesen seien. Und dann wurde Tag um Tag davon geschwätzt, daß beispielsweise die Flugzeuge nicht modern genug waren, daß die Panzerabwehrgeschütze ein um zwei bis drei Millimeter zu kleines Kaliber gehabt haben, daß die Geschwindigkeit der Tanks etwas zu klein gewesen sei, daß die Artillerie nicht über genügend motorisierten Wagnen verfüge hätte usw. So suchte man, als ob auf der ganzen Welt nichts passiert sei, nach Gründen, die dem französischen Spießbürger die militärische Niederlage Frankreichs verständlich machen sollten, aber die viel tiefer reichenden politischen Ursachen, die überhaupt zu diesem jämmerlichen Spießbürgerkrieg für Großbritannien geführt hatten, wurden vergessen. Bei einer solchen banalen und völlig destruktiven Art der Prozeßführung können sich die Franzosen nicht wundern, wenn das deutsche Interesse an den Auseinandersetzungen in Rom völlig erlischt. Wir empfinden es als eine weltgeschichtliche Grotelle, über die man nur den Kopf schütteln kann, daß jetzt Verräter, Saboteure und Jaden, die Frankreich ins Elend getrieben haben, vor dem Gerichtshof in Rom eine Mohrenwäsche vorzunehmen suchen und die eigene Schuld nach zu Anlagen bringen, für die ihnen jedes moralische und politische Recht fehlt. Der Prozeß, der ursprünglich als Beitrag zur Beilegeräumung allen Schutzes und zur Grundlegung eines europäischen Wiederaufbaus gedacht war, verliert diesen Charakter, wenn nicht bald ein grundlegender Wandel eintritt, völlig. Er droht zu einer lokalen Kogateile und zur Bekräftigung der Unfähigkeit aller französischer Kreise zu werden, dem weltgeschichtlichen Umsturz anderer Tage mannhafte ins Auge zu sehen.

Spanische Flieger auf dem Wege zur Ostfront

DRS Madrid, 4. März. Spanische Fliegeroffiziere und Mannschaften haben in diesen Tagen die spanische Hauptstadt verlassen, um sich an die Front im Osten zu begeben. Diese Flieger gehen unter der Führung des Kommandanten Salazar und sollen ihre Kameraden ablösen, die bereits mehrere Monate lang heldenmütig gegen die Bolschewisten gekämpft haben. Der spanische Luftfahrtminister hat aus diesem Anlaß in einem Ingeßbefehl zum Ausdruck gebracht, daß die an die Ostfront gehenden spanischen Flieger nicht nur gegen den Feind Spaniens, sondern den Erzfeind der europäischen Ordnung kämpfen.

USA. erkennen de Gaulle an

Bern, 4. März. In einer amtlichen amerikanischen Note wird mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung die Bewegung de Gaulles und die von ihm eingesetzten Behörden als rechtmäßig

französische Autorität der wichtigsten Befehlungen im Stillen Ozean, darunter Kenakaledonien, anerkennt. Die Verteidigung der betretenden Inseln, heißt es, erfolge in Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und den von „französischen Nationalkomitee“ ernannten Behörden.

Letzte Nachrichten

Admiral Dorian bei den Opfern des englischen Nordangriffes auf Paris

DRS Paris, 5. März. Der stellvertretende Ministerpräsident Admiral Dorian hat sich am Mittwoch morgen in die Pariser Bezirke begeben, die durch das Bombardement der Engländer schwer gelitten haben, um sich persönlich von den angesichteten Schäden in den Wohnvierteln zu überzeugen.

Roosevelts Hilfe:

Kleinatlbergewehre für die indischen Soldaten, aber vorläufig auch nur auf dem Papier

DRS New York, 5. März. Wie der Washingtoner Korrespondent der Zeitung „New York Times“ berichtet, wollen die USA demnächst eine „wichtige Mission“ nach Indien schicken. Sie werde von einer Vertrauensperson Roosevelts geleitet. Nach vorliegenden Meldungen werde die USA-Delegation in Indien die Erzeugung von Kleinatlbergewehren für die indischen Soldaten organisieren.

Die Meldung der „New York Times“ charakterisiert treffend den Ruf Roosevelts. Erst kann er es nicht eilig genug haben, in den Krieg zu kommen, und dann beschließt seine „Hilfe“ aus einer Kommission zur Organisation von Produktionskapazitäten für Kleinatlbergewehre. Man muß dieser Mission Roosevelts zunächst den Wunsch mit auf den Weg geben, daß sie rechtzeitig genug abreist, um überhaupt noch nach Indien zu gelangen.

„Region Niederlande“ zeichnet sich aus

DRS Berlin, 5. März. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht zeichneten sich Freiwillige der „Region Niederlande“ in den wochenlangen schweren Kämpfen an der Front nördlich des Aachen hervorstechend aus.

Zusammen mit anderen Truppen des deutschen Heeres wechelten sie alle gegen ihre Stellungsvorsetzungen bolschewistischen Angriffe ab, unerschütterlich und jäh hielten sie den von ihnen verteidigten Abschnitt. In zahlreichen Gelegenheiten führten die Niederländer dem Gegner schwere Verluste zu. Bei einem unglücklichen und schmerzhaften Stoßtrupp-Unternehmen rollten sie Ende Februar weit vor der eigenen vorderen Linie eine stark besetzte bolschewistische Wabstreckung auf. Die bolschewistische Besatzung wurde im schweren Kampf vernichtet und über 100 Tote gezählt. Eine Anzahl schwerer Granatwerfer und Maschinengewehre brachten die Freiwilligen als Beute in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Tapferkeitsmedaille für die Tochter des Duce. Mit anderen Note-Kreuz-Schwestern erhielt auch die Tochter des Duce, Cecilia Edda Ciano, die Tapferkeitsmedaille für ihr Verhalten beim Anschlag des von britischen Fliegern am 14. März 1941 in der Nacht von Balona versenkten italienischen Lazarettsschiffes „So“.

Begreifung unter gefangenen Indern. Die Rundfunkbotschaft des Führers der indischen Nationalbewegung, Subhas Chandra Bose, hat, wie Stefani berichtet, unter den indischen Gefangenen in den italienischen Gefangenenlagern in Nordafrika lebhafteste Begeisterung erweckt.

In Uerolau wurde in einem akademischen Festakt die Gründung des Instituts für chemische Technologie synthetischer Fasern vollzogen. In dem ersten wissenschaftlichen Institut dieser Art in Deutschland, das aus den in Schließung wirksamen Kräften der Zelluloseindustrie selbst entstand, wird die Stellung des Schließens als führendes Textilhand in Deutschland weithin sichtbar unterrichtet. Reichsminister Ruff vollzog die Gründung des Instituts.

Frantzösischer Frachter versenkt. Der französische Frachter „Bismarck“ wurde im Mittelmeer auf der Fahrt von Sog nach Tunis am 1. März von einem englischen U-Boot torpediert und versenkt. Trotzdem das Schiff deutlich sichtbar die französische Hoheitsabzeichen trug, ging das britische U-Boot zum Angriff vor und schoß zwei Torpedos ab, die das Schiff trafen. Neun Mann der französischen Besatzung mußten diesen Ueberfall des Briten mit dem Leben bezahlen. Die Ladung des Schiffes bestand aus Phosphat, das für die französische Landwirtschaft bestimmt war. Die „Bismarck“ hatte eine Wasserverdrängung von 5417 BRT. Ueber die Verletzung dieses Schiffes ist man in Frankreich empört.

Kakulische Soldaten machen Palästina näher. Aus einer Auffassung der Polizeidirektion von Ramisch (Palästina) geht hervor, daß sich die Kriminalität um 30 Prozent und die Verletzungsfälle um 50 Prozent erhöht haben, seitdem eine australische Garulson in diesem Gebiet eingerückt worden war. Der Polizeichef des Bezirks forderte die Bewohner auf, ihre Häuser nachts gut zu schließen und besonders Wertgegenstände vorläufig in den Banken unterzubringen. In Ramatagan hat die Polizei infolge zahlreicher Stillschließungsverbrechen ein besonderes Geleise für Schulkinder stellen müssen.

Der deutsche schwere Kreuzer „Prinz Eugen“ im Gesicht

Während des Marsches der deutschen Kriegsschiffe durch den Kanal. Britische Bomber sind im Anflug. Die schwere Flak des Kreuzers „Prinz Eugen“ jagt ihnen Salvo auf Salvo entgegen und zwingt sie zum Abbrechen. (P.K.-Aufnahme; Kriegesberichterschöppe, Sch., 3.)



Aus Nagold und Umgebung

Wenn dem Menschen nicht immer etwas teurer ist als das Leben, so ist das Leben nicht viel wert. Joh. G. Seume.

3. März 1815 Franz Anton Mesmer, der Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus, in Meersburg am Bodensee gestorben. — 1904 Der preussische Generalfeldmarschall Alfred Graf v. Waldersee in Hannover gestorben. — 1918 Die Deutschen besiegten die Mandchinesen. — 1933 Der Tag der erwachsenen Nation: bei der Reichstagswahl bekennend sich 82 u. 8 für Adolf Hitler. — 1935 Hans Schimm tödlich verunglückt.

NSDAP Ortsgruppe Nagold

7. Aprilsonntag am 8. 3. 42

Die Politischen Leiter und die NSDAP-Kameradinnen kamen am 8. März zum letzten Opfersonntag für das RWH. Die Aktion zur Sammlung von Geld und Waren für die Soldaten in der Zeit von 19 bis 20 Uhr auf der Volkswache ausgefallen. Ich erwarte, daß alle Politischen Leiter sich für diese Abschluss-Aktionen mit eifriger Teilnahme einbringen, damit auch diesmal das Ergebnis allen bisherigen Vorkämpfen zur Seite gestellt werden kann.

„Die Front kämpft und leidet — die Heimat opfert“
Der Ortsgruppenleiter.

Ehrenafel des Alters

Am Stadttell Nefelhausen vollendet heute Frau Elisabeth Kena Witwe, geb. Brock, in leidlicher Gesundheit ihr 72. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Das Landvolk und seine Zeitung

Mehr als sonst hat man auf dem Lande in dieser durch die Jahreszeit bedingten stillen Zeit Gelegenheit, sich der Zeitung zu widmen. Man der Fortschritt auch Einrichtungen bringen, die das Nachrichtenwesen schneller konsolidieren lassen, die Zeitung wird trotzdem ihren Platz behaupten. Unter den Zeitungen sind die Heimatzeitschriften ein Faktor von besonderer Bedeutung. Wohl lagen auch sie uns, was brauchen in der Welt vorliegt, sie berichten vom Krieg der Politik, der Wirtschaft, berichten vom Volkstleben. Aber in ihnen liegt ein Stück Heimat. Ein Stück Heimat, weil sie das heimliche Bindungsband darstellen für einen bestimmten Lebenskreis. In der Heimat als Mittel zur Information und allgemeiner Interessen im Heimatkreis steht die Heimatzeitung ihre Aufgabe. So besteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Zeitung und Leser. Zeitungen im allgemeinen und Heimatzeitungen im besonderen können nicht allein die Arbeit einer Schriftleitung sein. Die Verantwortung der Zeitung zur Verfügung stehen, es muß Menschen außerhalb der Schriftleitung geben, die an der Ausgestaltung der Zeitung ein Interesse haben. Dazu können verschiedene Gründe bestimmen, es gibt Heile, wie allgemeiner Art. Wer Beiträge zur Zeitung leistet, muß sich bewußt sein, daß neben der Darstellung sachlicher Vorgänge auch etwas Geistesart gegeben werden muß. Aus Zeitungsbeiträgen kann man, wie aus manchen anderen, Schlüsse ziehen auf den Verfasser. Geistigkeit ist deshalb schon erforderlich, weil die Zeitung auch Bildungsmitte ist für viele Menschen das einzige was zur Verfügung steht. In der Zeitung lebendig eine Nachrichtenvermittlung leben, ist Teil der Kultur. Wenn in dieser Zeit der Zeitung mehr Beachtung geschenkt wird, so gründlich geleitet wird, so darf man einmal Gedanken über die Zeitung haben, was die Zeitung uns ist und wie sie uns dient.

Quartiermacher des Frühlings sind da!

In den letzten Tagen trafen die Quartiermacher des Frühlings, das sind die ersten Staren, bei uns ein. Sie sind aus dem sonnigen Süden zurückgekehrt und sitzen nun plauderhaft beisammen, um sich über die weitere Zukunft zu unterhalten. Wenn die Staren heimwärts ziehen, dann ist der Frühling nicht mehr weit!

* Keine Steuer vom Erbe Gefallener. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Finanzämter Erbschaftsteueransprüche in Erbfällen von Wehrmachtangehörigen usw. die im gegenwärtigen Krieg gefallen sind, nicht geltend machen. Bereits bezahlte Steuerbeträge sind zu erstatten. Die Vergünstigung kommt auch bei Personen in Betracht, deren Tod infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes der bewaffneten Macht eingetreten ist. Gefallen im Sinne des Gesetzes ist auch, wer an den Folgen einer während des gegenwärtigen Krieges erlittenen Wehrdienstbeschädigung oder einer dieser gleichgestellten Verwundung gestorben oder verstorben ist.

* Mithilfe der Waffen-SS. Wieder stehen die Säulentragenden bevor und Eltern und Erziehungsbedingte beschäftigen sich mit der Frage: „Was soll unser Junge werden?“ Mithilfegebenden Schülern ist eine gesicherte Zukunft gegeben durch die weitere Erziehung in der Mithilfe der Waffen-SS Braunschweig, die wieder Bewerber eines neuen Jahrgangs einstellt. Die fachtechnische und künstlerische Ausbildung, neben der die Schüler auch in den allgemeinen bildenden Fächern gefördert werden, erfordert sich über vier Jahre. Es kann die mittlere Reife erreicht werden (Zunehmend). Der erfolgreiche Besuch der Mithilfe berechtigt und verpflichtet zum Eintritt als Mithilfevolontär in die Waffen-SS und zu einer dann noch Mithilfe Dienstzeit. Besonders Begabten steht die Mithilfe weiterlaufbahn offen, während andere nach zwölf Jahren den freien Mithilfeberuf, für den sie bestens vorbereitet werden, oder die Beamtenlaufbahn wählen können. Das Mindestalter ist auf 14 Jahre (Höchstalter 18 Jahre) festgelegt. Näheres bei der Erziehungsstelle der Waffen-SS, Stuttgart, Gerolsteinstraße 7.

Sommerferien am 9. April. Trotz des Krieges werden auch im kommenden Sommerferien alle deutschen Universitäten, Technischen Hochschulen und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen geschlossen bleiben. Das Sommerferien beginnt am 9. April 1942.

Dank der Heimat

Notfellen. Die hiesige NS-Frauenhilfe führte in den letzten Tagen eine Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz durch. Gesammelt wurden Wäsche und allerlei Gebrauchsgegenstände aus Küche und Haushalt. Die Sammlung erbrachte ein überaus gutes Ergebnis. Gespendet wurden: 36 Handtücher, 17 Milch- und Kaffeefannen, 20 Teller, 11 Gläser, 9 Blumentöpfe, 6 Schüsseln, 6 Fleischplatten, 6 Paar Socken, 4 Hemden, 43 Tassen und Unterteller, sowie noch verschiedene Bücher, Bilder und sonstige Gebrauchsgegenstände. Die gesammelten Sachen sollen unseren verwundeten Soldaten in den Lazaretten zugute kommen. Ferner machten die Frauen in den Winter-Heimabenden für die Verwundeten aus allen Stoffen 17 Paar warme Hauschuhe. Es sei dies ein Zeichen des Dankes der Heimat an die Front, die mit ihrem Blut unsere geliebte Heimat schützt. Allen Spendern sei für diese reiche Sammlung herzlich gedankt. Besonderen Dank aber auch den Sammlerinnen von der NS-Frauenhilfe für das gute Ergebnis. Mögen unsere Soldaten immer wieder erfahren, daß hinter ihnen eine Heimat steht, deren Opferbereitschaft nicht nachläßt!

Was Hülfsarbeit

Die „Frühlingboten“ luden am vergangenen Sonntag manchen „Gefallenen“ aus dem Geldbeutel an die frühe Luft und schenken ihm die Freiheit so daß die schöne Summe von 55,— Reichsmark für das RWH zusammenkam. Das am gleichen Tag von der Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete Opferfesten zum gleichen Zweck erbrachte die nette Summe von rund 51 RM.

Gottlob Killinger, Küblermeister, der im Weltkrieg als Unteroffizier an vorderer Front mitkämpfte, vollendet heute sein 70. Lebensjahr, das ihn noch bei guter Gesundheit und Mithilfe trifft. — Am 9. 3. beendet Marie Raiser, Bäckermeisters Ehefrau, ihren 78. Geburtstag. Wenn auch die dunklen Tage der Altersbeschwerden bei ihr eingelesen sind, sind sie doch auch durch den von der Liebe ihrer Kinder und Enkel. — Marie Gutelanni, Schuhmachers-Tochter, begehrt am 14. 3. ihren 70. Geburtstag. Sie kann auf ein Leben von Mühe und Arbeit im Dienst für andere zurückblicken. — Unsere besten Wünsche begleiten die 3 Jubilare in die Zukunft!

WAS DIE HEIMAT LEISTET, MUSS VOR DER GESCHICHTE DEREINSTE BESTEHEN KÖNNEN

DIE FÜHRER AM 3.10.41

OPFERSONNTAG/8. MÄRZ

Die Generalversammlung der Volkseigenen Genossenschaft Mithilfe und Umgebung

Land am Montag hat und war gut besucht. Der Ehrenvorsitzende Kreisbauernführer Kalmbach war durch den Tod seiner Gattin am Erscheinen verhindert. Bürgermeister Seeger, Jochenberg sprach ihm herzliches Beileid aus. Die Mithilfeleistung habe sich, so führte er dann aus, im ganzen erhöht, bleibe aber in einzelnen Orten noch im Soll zurück. Die Ausbezahlung des Milchpreises sei im laufenden Jahr nach 4 Jahren erfolgt. Es wurde insgesamt ein Mithilfeertrag von 18,2 Millionen pro Liter bezahlt. Diese Erhöhung sei auf eine Verbesserung des Milchpreises zurückzuführen. Im Jahr 1942 komme wieder eine sofortige Auszahlung von 16 Pfennig in Betracht. Er bebauerte, daß eine Gemeinde in der Anlieferung nachgelassen habe. Im ganzen gesehen sei das Resultat auf gewisse. Als Gründe für eine schlechte Anlieferung sei von einer Gemeinde vorgebracht worden, sie sei Luftkurort. Das sei aber durchaus kein Grund. Eine andere Gemeinde habe die Wertgegenstände damit begründet, daß es eine Luftkurort sei. Aber auch bei der Aufsicht von Vieh und besonders bei den Farnen müsse Maß gehalten werden.

Rechner Kienle erstattete den Rechenschaftsbericht. Aus diesem ging hervor, daß die Gesamtanlieferung in der Genossenschaft im Jahre 1941 zusammen 2.783.078 Liter betrug und daß hierfür 502.884,91 RM, ausbezahlt wurden. Allerdings haben das Mithilfeablieferungslohn von 10 Liter pro Kuh nur wenige erreicht. Der Reingehalt von 178,38 RM, wurde je zur Hälfte dem Mithilfe- und Betriebslohn überwiesen. Einem Antrag der Mithilfezeuger von Mithilfe auf Erhöhung des Mithilfe Milchpreises konnte nicht stattgegeben werden, da ein solcher Antrag bei dem Milch- und Fettwirtschaftsverband erst geprüft werden muß.

Als Bürgermeister Hinkelbeiner-Grömbach, der eine Wiederwahl nicht mehr annahm, wurde Bürgermeister Kalmbach als Stellvertreter in den Vorstand gewählt. — Direktor Dr. Schober-Holzheim kam nun auf die Ernährungswirtschaft zu sprechen.

Sammelfest der Mithilfe

Calw. Am Sonntag wurden die Sammelfestlichkeiten im Festen der Hitlerjugend ausgetragen. In mehrstündigen, teilweise erbitterten Kämpfen setzten die Mithilfe Kämpfer und Kämpferinnen miteinander nam beachtliche Leistungen.

Antoinette

Höfen a. Enz. Pfarrer Wilhelmine Lindmayer wurde feierlich in sein Amt eingesetzt, nachdem er schon längere Zeit dierber ernannt war. Er befindet sich zurzeit in Wildbad, wo er

von einer in den Kämpfen gegen den Bolschewismus erlittenen schweren Kriegsverletzung Heilung und Genesung finden soll.

Kameradinnen bestohlen

Horb. Ein junges Mädchen des Kriegshilfsdienstlagers in Kitzingen hatte einer Reihe von Kameradinnen kleinere und größere Geldbeträge und in einem Fall Socken gestohlen. Das Gericht bestrafte die Diebin mit 150 RM.

Württemberg

Stuttgart. (Schönes Sammelergebnis.) Der 6. Opfersonntag im Kriegswinterhilfsdienst 1941/42 am 8. Februar jahte in Stuttgart das schöne Ergebnis von 209.097,34 Mark. Am nächsten Sonntag, dem 8. März, ist nun der letzte Opfersonntag.

Belgische Journalisten. Auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront besichtigten mehrere belgische Journalisten deutsche Betriebe. Von Nürnberg kommend, trafen sie in Stuttgart ein, wo sie von Gauleiter Reichsstatthalter Murr empfangen wurden. Der Gauleiter nahm in einer Ansprache Stellung zur weltpolitischen Lage und betonte dabei die Notwendigkeit der europäischen Zusammenarbeit. Unter Führung von Gaubmann der DDF, Schulz, und Gauhauptamtsleiter Dr. Weiß, der die Gäste im Namen des Reichspropagandastabes begrüßte, hatten sie bei der Besichtigung einiger nationalsozialistischer Mutterbetriebe in Stuttgart Gelegenheit, hervorragende soziale Einrichtungen des neuen Deutschland kennen zu lernen.

Tag der Befreiung Bulgariens. Die bulgarische Gemeinde in Stuttgart beging im Hindenburgpark ihren großen nationalen Feiertag. (3. März) zur Erinnerung an die Befreiung Bulgariens mit einer feierlichen Veranstaltung, zu der die Vereinigung bulgarischer Soldaten in Stuttgart eingeladen hatte.

„Kunst der Front“. Die in Karlsruhe und Baden-Baden vor 25.000 Besuchern gezeigte Ausstellung des Luftgarnes VII wird in erweiterter Form in allen Räumen des Württ. Kunstvereins aufgeführt und am Samstag, 7. März, feierlich eröffnet.

„Mithilfe-Vorläufer“ vor dem Sondergericht. Stuttgart. Der 49-jährige verheiratete Eugen Schmäuder aus Schelllingen (Kreis Ulm), wohnhaft in Stuttgart, wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen eines fortgesetzten Betruges gegen die Kriegshilfsdienstlagersverwaltung zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der wegen Betrugs zum Nachteil des Hilfsvereins, Urkundenfälschung und unzulässiger Zielführung verurteilte Angeklagte hatte gegen führende Persönlichkeiten der Partei aus bloßer Verleumdungslust die schmutzigen Anschuldigungen erhoben und Gemeinmährchen niedriger Art verbreitet. Kennzeichnend für das hemmungslos überlegene Geltungsbedürfnis des Angeklagten ist die Maske im Polizeirock, in der er früher vor einer aus leichtgläubigen Seelen beschränkten Öffentlichkeit aufzutreten pflegte. Er gab sich dabei u. a. als „zweifacher Ehren doktor der Theologie“ und als „Bischof und Oberhaupt der armenisch-katholischen Kirche“ oder auch als „Metropolit-Vorläufer“ aus, was ihn jedoch nicht hinderte, gelegentlich den Weg des Betrugs und der Urkundenfälschung zu beschreiten.

Vor dem Schwurgericht verlegte sich der Angeklagte auf ein feiges Zeugnis, wobei er die Stirn hatte, die ihn belastenden Zeugen selber der unter Anklage gestellten Verurteilungen zu beschuldigen. Die über seinen Gefährzustand gehörigen Sachverständigen erklärten ihn für psychisch voll verantwortlich.

Kemelen, Kr. Münsingen. (Reicher Kinderregen.) Bei dem Bauern Paul Schmid wurde dieser Tage das 13. Kind geboren. Sechs stramme Söhne und sieben Mädel sind jetzt der berechnete Stoff der elterlichen Eltern.

Stuttgart a. N. (Jubiläumabend.) Beim diesjährigen Abend des alten Stammes der Maschinenfabrik Stellingen wurden zwei Jubilare für 50-jährige, fünf für 40-jährige und 38 für 25-jährige Betriebsjubiläum geehrt.

Tübingen. (3. u. 4. Lebensjahr.) Am 4. März tritt Rektor I. A. Robert Cloß in voller geistiger Frische ins 90. Lebensjahr ein. Heute ist seine Lieblingsbeschäftigung die Pflege der Musik; manches Lied für Männer- und gemischten Chor wurde von ihm noch in lechter Zeit mit gutem Erfolg vertont.

Tutlingen. (Teurer Hase.) Zwei junge Burden aus M. hatten sich wegen Wilderei und Diebstahls vor dem Gericht zu verantworten. Als sie sich eines Tages im Wald einen Ganssträuben verschaffen wollten, wurden sie, bevor sie zum Schuss kamen, erwischt, doch gelang es ihnen, zu entkommen. Darauf schickte sie einem Bahnwärter aus seinem Stall einen Hasen. Der Diebstahl wurde aber schnell entdeckt, und nach am Heiligen Abend wurden die beiden festgenommen. Das Amtsgericht Tutlingen verurteilte sie zu drei Monaten und 15 Tagen bzw. zwei Monaten und 15 Tagen Gefängnis. Außerdem wurde das Gewehr eingezogen.

Kornau. (Trunksucht führte zum Verbrecher.) Ein 51 Jahre alter Mann aus Kornau, der bereits eine längere Zuchthausstrafe wegen Amtsunterdrückung hinter sich hatte, ließ sich durch seine Trunksucht zu einer ähnlichen Straftat verleiten. Da das an sich nicht geringe Einkommen für seine Zehner nicht ausreichte, eignete er sich nach und nach aus einer ihm in Friedrichshafen anvertrauten Kasse rund 4000 RM. an. Den größten Teil des Geldes lekte er in Alkohol um. Die Strafkammer Kornau verurteilte den Angeklagten wegen Untreue zu zweimonatigen Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Gestorbene: Michael Kalmbach, Schreinermeister, 76 Jahre alt, Mithilfe; Josef Lohmiller, 27 Jahre, Kilmberg; Johs. Heiler, Schwerkrankenbeschäftigter, 62 Jahre, Mithilfe; Hans Klump, Arbeitsmann im RWD, 18 Jahre, Schönmünzach (Krankheit); Emilie Wilhelm geb. Schlauch, 68 Jahre, Freudenstadt; Wilhelmine Heiler geb. Wolf, Freudenstadt.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten und die Heimatsbeilage.

Für das Feldpostpäckchen backen wir mit nur 25g Butter, ohne Ei:

Haferflocken-Leckerli

250 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 25 g Kakao oder Kakao-pulver, 1/10 l entrahmte Frischmilch, 25 g Butter (Margarine), 1-2 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 300 g Haferflocken.

Zucker, Vanillinzucker und Kakao (Kakao-pulver) werden gut miteinander verrührt, dazu gibt man die Milch und das Fett. Man läßt alles unter ständigem Rühren einige Male aufkochen. In die heiße Masse werden das Aroma und die Haferflocken eingerührt. Man stellt die Masse kalt, wenn sie lauwarm ist, formt man mit 2 Teelöffeln kleine Häuschen daraus. Sie werden auf Porzellanteller gelegt, man läßt sie über Nacht trocknen. Gewicht: Etwa 650 g.



Bitte ausschneiden!

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker



Der große Clown

Ein Zirkus-Roman von Erna Grau

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In gewissen Kreisen ist man der Meinung, daß es sich hier lediglich um den Spleen einer Milliardärstochter handelt, während man an anderer Stelle eine russische Großfürstin hinter der schwarzen Halbmaske vermutet. Wir selbst neigen der Ansicht zu, daß weder die eine noch die andere dieser Gruppen mit ihren völlig unbegründeten Vermutungen ins Schwarze trifft. Denn der neue Star kann wirklich tanzen, was man von Milliardärstöchtern und Großfürstinnen nicht immer behaupten kann und sein Auftreten zeigt eine ihr nicht zu verkennende Routine, wie sie eben nur Menschen auf der Bühne zu eigen ist. Aber selbst unserem K.-B.-Mitarbeiter, der die Künstlerin kürzlich interviewte, ist es nicht gelungen, das Dunkel aufzuklären, mit dem sich diese Frau umgibt.

Er schreibt uns darüber:

Betrifft man die Garderobe der Künstlerin, sieht man sich einer jungen, mit ganz einfacher Eleganz gekleideten Frau gegenüber, deren sympathische Erscheinung durch die unmerkliche Maske eine seltsame Bräunung erhält. Ein kostümlicher Zauber geht von dieser schwarzeidenen Halbmaske aus und verleiht den Besucher in eine gewisse Befangenheit, eine nicht zu erklärende Scheu. Man beginnt zu fragen und Miß Odia erzählt mit ungeklärtester Sicherheit, daß sie monatlang mit einem deutsch-italienischen Wanderzirkus durch die Staaten gereist und am liebsten auch mit diesem Wanderzirkus wieder nach Europa zurückgekehrt wäre.

„Aber Sie haben diesen Zirkus trotzdem wieder verlassen?“

„Was sollte ich tun? Ich erhielt von allen Seiten so viele und so verlockende Angebote, daß mir Signor Goldoni selbst dazu rief.“

„Und worin liegt nun nach Ihrer Meinung das Geheimnis Ihres raschen und geradezu ungläublichen Erfolges?“

„So fragen Sie mich zuviel. Ich tanze, wie ich immer getanzt habe.“

„Sie sind also früher auch ohne diese Maske aufgetreten?“

„Ja. Und ich war sicher nicht besser als die Mehrzahl meiner Kolleginnen.“

„Und das Geheimnis Ihrer Maske?“

Miß Odia lächelte.

„Eine Frage, die ich schon so oft gehört habe, die ich aber auch Ihnen — leider — nicht beantworten kann.“

„Und darf ich Sie auch nicht ohne Maske sehen?“

„Was hätten Sie davon?“

„Miß Odia, ich spreche für einige Hunderttausend Leser zu Ihnen!“

Ihr Lächeln wurde müde und resigniert.

„Ja — aber wissen Sie denn nicht, Miß Odia, daß sich die fama eines ganzen Landes mit Ihnen beschäftigt?“

„Dah die ungeheuerlichsten Gerüchte über Sie und Ihr Geheimnis kursieren? Dah in den Millionärsklubs Wetten abgeschlossen werden —“

„... und verloren werden“, fiel sie ihm nun wieder lachend ins Wort. „Ich weiß das alles. Aber man kann mich doch nicht daran hindern, daß ich mich nun einmal so gebe, wie ich will.“

„Gewiß nicht. Aber man könnte es am Ende doch auch für einen Reklametrichter halten.“

Ein helles Lachen war die Antwort.

„Und wenn es so wäre? Vielleicht ist es wirklich nichts anderes. Und im Lande der Reklame sollte man sich doch eigentlich am allerwenigsten darüber wundern, meinen Sie nicht auch?“

„Sie sind sehr klug, Miß Odia.“

„Ich danke Ihnen für dieses Kompliment. Aber ich — bleibe trotzdem fest.“

Damit mußte unser Mitarbeiter die Aufsichtlosigkeit weiterer Fragen einsehen. Trotzdem verabstandete er nicht, auch die Note der geheimnisvollen Tänzerin sowie das Sotelditorial und die Theaterarbeiter in ein Kreuzverhör zu nehmen. Aber überall mit dem gleichen negativen Erfolg. Miß Odia scheint wie verwachsen mit ihrer Maske ... als wäre sie damit zur Welt gekommen.

Das Mittel bleibt also ungeklärt.

Was es sich nun aber lediglich um eine geübte Reklame handelt oder liegen in der Tat wichtige persönliche Gründe in dieser Geheimnistuerei vor, steht auf jeden Fall, daß die wirklich nicht über dem Durchschnitt stehende

Tänzerin bei jedem Auftreten auf das lebhafteste gefeiert wird.

Denn es ist auch noch heute so: Immer wird das Geheimnisvolle, das nicht zu Ergünden die Menschen anziehen, selbst wenn es mit so einfachen, billigen Mitteln in Szene gesetzt wird, wie hier. Ganz abgesehen davon, daß es sich in diesem Falle um eine idiomatische und sehr kluge Frau handelt, die ihr Geheimnis in so liebenswürdiger Weise zu verteidigen versteht.“

Was das Magazin aber nicht berichten konnte, war, daß auch diese gerühmte Liebenswürdigkeit ebenfalls nichts als Maske war. Gewiß, Ghelia hatte einen lauten, ungewöhnlichen Erfolg, einen großen Erfolg, einen größeren Erfolg, als sie ihn je zu träumen gewagt. Aber dieser Traum erfüllte sich an einem schiffbrüchigen Menschen, dem jede innere Freude fehlte, jene Resonanz der Seele, die uns das Erreichte auch als Erfüllung fühlen läßt. Und nicht zuletzt auch deshalb, weil Ghelia nur zu gut wußte, daß dieser Erfolg nicht der Künstlerin, sondern der geheimnisvollen Frau in der Maske galt.

Vielleicht ist dieses Magazin dann auch einmal durch die Hände Peter Grimms gegangen. Tüchtiges Mädel, wird er vielleicht gelacht haben, die versteht es ... So muß man es hier mit den Leuten in U.S.A. machen, wenn man es bei denen zu etwas bringen will. Denn Peter hat ja jetzt wieder Zeit und Geld, Magazine zu lesen. Er steht jede Nacht auf dem kleinen Podium der wildkostümierten Zigeunerfahne in Tuffins-Plendid-Bar. Und ist dort eine bekannte Größe. Man klatscht schon, wenn er nur auftritt, man applaudiert wie besessen, wenn er in seinem ungewöhnlichen Grad mit viel zu weiten, lächerlich weiten Hosen, mit jämmerlicher Leidenbittermiene einen komischen Step mehr schürft als tanzt. Er trägt einen dünnen Fächer, fensel als Kravatte, der Kragen ist ihm ein gut Teil über die Schultern zu groß und der protest verzerren Maske ist nicht anzusehen, ob er weint oder lacht, ob er wirklich ein Mensch von Fleisch und Blut oder nur eine aufgezogene Tanzpuppe ist. Und Tufferion wird um diese Attraktion beneidet, denn so etwas will der New Yorker sehen.

Es wriecht sich herum, Peter wird bekannt. Offenbar hat er seinen Platz gefunden.

Aber auch das ist nicht von Dauer. Ein neues Blatt in seinem „großen Buch“ löst sich ...

(Fortsetzung folgt.)

Antitische B. kanntmachung

Schul-Gesichtsschießen

Am 9., 10., 11. und 12. März 1942 findet je von 8 bis 12 Uhr und 13—18 Uhr auf dem Gelände bei Hutterbach (zwischen Hutterbach, Dürrenhardt, Ober- und Unteraltheim) ein Scharfschießen statt. Die im Bereich des Scharfschießens gelegenen Straßen und Wege werden jeweils 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens gesperrt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, den Anweisungen der Sperrposten Folge zu leisten. Calw, den 28. Febr. 1942. Der Landrat.

Die Zuchtverbände Ludwigsburg Ulm und Herrenberg

(Dem Reichsnährstand angeschlossen)

führen am Mittwoch, den 11. März 1942 eine Verkaufsanstaltung für Zuchtvieh in der Tierzucht-halle in P l o s t i n g e n / N durch. Angemeldet sind 200 Färren und 40 Kalbinnen.

Sonderkürnen der Färren: Dienstag, den 10. 3. 42, 12.30 Uhr Beginn der Versteigerung: Mittwoch, den 11. 3. 42, 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Die Geschäftsstellen.

Zuerst nach ATA greife - denn ATA spart viel Seife!

Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus - beim Reinigen schmutziger Hände

Kleintierzüchter-Bereich Magold und Umg.

Verammlung am Donnerstag 5. März 1942 abends 8.30 Uhr im Gasthaus z. Rose (Nebenzimmer). Der Vorstand

Trineral- Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pf! Erhältlich in allen Apotheken. Berichten Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/42

Magold, 4. März 1942

Dankfagung

Zum Heldentod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Wilhelm Fischer wurden uns von allen Seiten soviel Liebe und Anteilnahme entgegengebracht, wofür wir allen herzlichen danken. Insbesondere aber danken wir Hrn. Prediger Esfeld für seine tröstenden Worte und dem Gesangsverein für seinen erhebenden Gesang.

Im Namen aller Angehörigen Frau Maria Fischer.

Rotfelden, den 3. März 1942

Dankfagung

Für die uns bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Karl Walz, Gefallener in einer Kradschützen-Abtlg., erwiesene Teilnahme sprechen wir auf dem Wege unserer aufrichtigen Dank aus. Besonders danken wir für die Anteilnahme bei seinem Trauergottesdienst, vor allem für die tröstenden Worte des Hrn. Pfarrers. Auch den Altersgenossen und -genossinnen sei herzlich gedankt für die Krangspende.

Karl Johannes Walz mit Familie.

Schönbrunn, den 4. März 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders, O'Kanonier Wilhelm Grohshans spreche ich allen, besonders H. Missionar Ritter für seine trostreichen Worte bei dem Trauergottesdienst meinen herzlichsten Dank aus.

Die Mutter: Christine Grohshans Wwe. u. Amalie

Ebhhausen, 5. März 1942

Dankfagung

Für die mir erwiesene liebevolle und vielseitige Anteilnahme an meinem Schmerz durch den Opfertod meines lieb., guten Mannes, Obergefre Karl Walz, Bäckmeister, sage ich auf diesem Wege auch im Namen aller Angehörigen herzlichsten Dank. Besonders danke ich Hrn. Pfarrer Michel für seine tröstenden Worte bei der Gedächtnisfeier, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang und den Altersgenossen und -genossinnen für die schöne Krangspende.

In tiefem Leid: die Gattin Elke Walz geb. Schrag, mit Kind Karl Heinz.

Trauerkarten

herausgegeben von der Buchdruckerei Jaiser Magold

Egenhausen, den 4. März 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anlässlich des Krankentodes und beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Mutter Marie Kalmbach erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die außerordentlich zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen Krang- und Blumenpenden, für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Rehler, dem Frauenchor für den Grabgesang und der Schwester Anna für ihre aufopfernde, treue Pflege während der langen Krankheit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Bürgermeister Kalmbach.

Wir suchen zur gründlichen

Ausbildung

mehrere Lehrlinge oder Anlernmädchen für unsere Emailfabrik.

Ferner suchen wir Lehrlinge oder Anlernmädchen für unsere Stanzaabteilung.

Peg & Lorenz Metallwarenfabrik Unterreutebach würt.

Gebrauchtes, kleineres

Harmonium

zu kaufen gesucht.

Näh. durch die Ges. St. d. Bl.

Karten von Rußland Europa Asien Afrika Mittelmeerländer Weltkarten bei G.W. Jaiser

Das Buch einer Hausfrau, Mutter und Ärztin

Mit 48 Abbildungen 11. - 20. Tausend

Kart. M. 2.80, Geb. M. 3.80

gehört in die Hand jeder deutschen Mutter!

Vorrätig bei

Buchhandlg. Jaiser, Magold

Schreinerlehrling

Aufgeweckter Junge, der das Schreinerhandwerk gründlich erlernen möchte, kann eintreten bei Schmid & Götttschalk Wüthgen

Meine wertvolle Kundschaft wird gebeten, mir umgehend die leeren

Sprudelflaschen zurückzubringen

Wilh. Gutekunst Weine, Mineralwasser - Magold

Fleisige

Hausgehilfin

möglichst sofort in Einfamilienhaus gesucht.

Medizinrat Dr. Hummel Freudenstadt, Schlageterstr. 22.

Ein schönes, gutgeheimes Geschäft

Urkunden- und Dokumentenmappe

mit hübschem Kasten. Urkunde- und Dokumentenmappe stets griffbereit sein. Die Sammelmappe ist ein unverzichtbares Helfer aller für die Aufbewahrung in Feuerschrank.

G. W. Jaiser, Buchhdlg., Magold

Vereinigte Lieder- und Sängerkranz Magold

Heute 20.15 Uhr Singstunde „Traube“



Das We- en an- Mitteil- davon, und sehr Swürdi- ar, das hts als wendün- Erfola. Tramm in jede und das zuletzt dieser Soollen durch Wädel, so muß in man in jede uftreitt emmög- Sohen, in Stey Schürz- Dneub öße ff ich ein zogene rktion fenbar tatt in so folgt. -Berein Umg. una März 1942 (Gasthaus mer). Vorstand



Aus der Schwarzwaldheimat

Abdruck aus dem 'Schwarzwaldblatt' vom 1. März 1942, Nummer 3, 4. Jahrgang

Kulturrelle Kleinbilder aus dem Oberamt Nagold

Umschertelungen von Anno 1788.

Das Jahr 1789 war alles in allem wüst und hart. Strengen Winter mit unheimlicher Kälte löste ein außerordentlich heißer Sommer ab. Von Ansetzern wurde aus allen Teilen des Landes gemeldet, und auch der damalige Nagolder Herrscher Herr von Sickingen, der die 'Schwarzwald-Chronik' von einem noch glimpflicher verlaufenden Ereignis, 'zu Unterjettungen', meldet er, 'fiel während des am 20. Juni von drei bis fünf Uhr anhaltenden Gewitters ein gewaltiger Regenquell. Einige Knaben sahen dem ungewöhnlichen Gewässer auf dem Felde zu. Einer davon, sieben Jahre alt, wollte darin baden, kam aber in einen Erdhals, der sich in dieser Gegend gar viele find, hing an unteren Füßen. Sein eifriger Bruder eilte ihm nach, um ihn herauszuholen, kam aber auch mit ihm. In diesem Augenblick schloß einer der ganz bestürzt zusehenden Knaben, Jakob Schärer, 12 Jahre alt, gut, sprang hinein und war so glücklich, seine beiden noch zu retten'. — Er hat diesen beiden tapferen Knaben wohl wieder einmal ermahnen, denn das hatte er damals mit seiner Tat auch verdient, daß sein Name in weite Kreise drang.

Oberjettungen triegte einen Jahrmart

Am 1. Juni 1790 gab das damalige Oberamt Wildberg bekannt: 'Der Komman Oberjettungen, Wildberger Oberamts, ist die Landbesitzverhältnisse gründlich erheben worden, fünfzig zwei Krümer- und Viehhändlermärke auf Dienstag nach Reminiszere und Dienstag nach Egidius, oder wenn Egidius auf einen Dienstag fällt, auf diesen Tag selbst abzuhalten'. Der erste Jahrmart fällt in diesem Jahr auf den 7. September, an diesem wird kein Vieh- und Staudged eingetrieben, auf jeden Handel über ein Pferd oder ein Paar Ochsen 24 Kreuzer und ein einzelnes Stück Rindvieh 12 Kreuzer als Zahlung von der Komman ausgezahlt, und die Viehmarkt in der Nähe des Schanzenhauses am Anfang des Wildberger, Sulzer und Herrensberger Weges gehalten. Die glänzige Lage des Orts wird das Komman, besonders in Winter und Frühjahrs, in Flor sehen, und ladet zum Besuche dieser Jahrmärkte selbst ein, das Oberamt Wildberg'.

Schulmeister Meisinger empflecht

Ein tüchtiger Kerl muß der Nagolder Schulmeister Meisinger gewesen sein, der um 1790 herum bei der Nagold im Wald gab er doch sogar ein Lehrbuch heraus, und das wußte ja wie man heute sagen würde, keine geringe Sache. Meisinger Unterricht in den Anfangsprinzipien der Rechenkunst, nebst einem Anhang von Rechenregeln, Quittungen, Schulrechnen und anderen schriftlichen Aufzügen, verfaßt von Schulmeister Meisinger zu Nagold 1791, in 8. (in Oktav). Viehhaber zu diesem Verträge wenden sich entweder hierher an den Verfasser selbst oder an die Schulmeister oder Buchhändler in Städten und Dörfern. Kostet 24 Kreuzer. Wer acht Exemplare kauft, erhält das neunte unentgeltlich. Briefe und Geld werden frankiert erwartet'. — Vieher Satz bemerkt, daß der brave Mann durch Erfahrungsflug geworden war.

lusterte ihm zu seiner Vermählung und fragte, ob ihm der wüßig schon gefallen sei. Der Karl mußte zunächst nichts an antworten. Endlich sagte er, ein wenig bekommen'. 'O, Herr Weinhart, I muß verheiratete Veat gehört halt sein'.

Die alte Schwarzwaldler Bäuerin Bauer (in Wirklichkeit hieß sie anders), die während des Westfälischen mehrere Söhne im Feld haben hatte, besaß an einem herrlichen Herbstsonntag in dieser Zeit ihren Sohn Fritz, der in Ulm in Garnison lag. Da bei ihm die Bäuerin sich am Kommandeur gewöhnlich der Besuche und der Bäuerin folgendes Zwiegespräch:

Die Bäuerin: 'Wie heißen Sie?'

Es war in der Feuerzeit. Die Sonne brannte auf die Schwarzwaldberge, ihre Täler und Dörfer nieder, und der Durchschlud die Menschen. Als der Bauer Huber in S. mit seiner Frau und den Kindern einen Wagen voll Vieh abgefahren hatte, wurde geordnet.

Der schätzvolle Ernst besaß ein Wandwert für drei und wollte hies mit den neuesten Vorrichtungen beim Weiser an den Mann bringen, was jedoch der Bauer nur in den seltensten Fällen erlaubte.

'Ernst, hol an Krug voll Most!' rief der Vater vor Weiser. 'Nimm ein halbes Schüssel voll Most, und bring es her, um die Kinder zu trösten'. 'Nimm ein halbes Schüssel voll Most, und bring es her, um die Kinder zu trösten'. 'Nimm ein halbes Schüssel voll Most, und bring es her, um die Kinder zu trösten'.

Ein Strohweberlein in Keutlingen mußte einmal einem Bauersmann von Conzlingen ein Schreiben machen. Das sollte fünf Mark sein. 'Das ist e bisse viel!' sagte der Bauer. Darauf der Strohweber: 'Sie, Bauer, Sie haben auch für eine Fuhr Holz fünf Mark verlangt: meine Arbeit ist Kopfarbeit, verstande wohl!' Darauf der Conzlinger Bauer: 'Moinet Se, meine Dohle habet des Holz am Schwanz von Conzlinge rasge?'.

Geld ta' le net an no verlange

Vom Land herein war ein Weiblein mit einer vollbesetzten Kasse auf dem Rücken unterwegs nach Keutlingen. Bevor's den Ort betrat, schaute sie sich um, wartete, bis ein Bauer vorbeiging, und sagte: 'Herr, mach der Fuhrmann, wartet, bis das Weiblein herankommt und fragt: 'In d' Stadt? Woher? Was für ein Geschäft?' — 'Da, in Keutlingen', antwortete er, ergriff die ihm vorgerichtete Hand und läßt sich auf dem Sitz neben dem Fuhrmann nieder. 'Herr, das Weiblein sieht an und meinet geht's. Das Weiblein streicht die Röcke zurecht, macht sich so hübsch und unheimlich wie möglich und verschafft sich. Man sieht's ihm an den strahlenden Augen an, wie fertig es ist, doch es ihm so gar gegungen. Nach einer Weile erk fällt dem Mann auf, daß das Weiblein immer noch die schwere Kasse auf dem Rücken hat. 'Nimm doch Euer Krad zontier und hellel je auf de Wege hinter', sagt er und zeigt mit dem Geistesfaden nach hinten. 'O no!', mecht das Weiblein beiseite ab, 'des licht et nötig: fell fan'e et verlange, daß 't bai an no fächret'.

Der Bezirksobrbauerer Nagold dieß keine Kompositionierung in Koblenz ab. Er schloß 500 Mitglieder des großen Reichsland Biber, Weidobser und Schultheiß Dengler, Obmann.

Bei der Nagolder Verlobung stieß ein Fuhrwerk mit dem Zug zusammen. Ein Pferd wurde so verletzt, daß es getötet werden mußte.

In Waldorf harr Schuttschlag a. D. Gg. Chr. Wals im Alter von 76 Jahren und drei Tage später seine Gattin Friederike Wals geb. Wals im Alter von 74 Jahren, in Nelschhausen Gemeindepfarrer und Gemeindevorstand Gg. Lehre, in Wildberg Kaufmann W. Stähle (nach Entlassung aus dem Gefängnis).

In Keutlingen wurde Christine Barbara Braun, 90 Jahre und Schenkerin Nat. Duffel für Schlichtigen Dienst mit einem Gedächtnis errent.

Der Darlehenkassenverein Koblenz hatte 1916 einen Umsatz von 464 000 Mark, der in Koblenz einen solchen von 205 000 Mark.

Der Direktor Koller aus Wildberg hand 25 Jahre im Dienste des Weinbauvereins Kängelsau.

In Altmühlra wurde eine öffentliche Fernsprechanlage eingerichtet.

In Gaitersbach brannte die Sägmühle von Kaupp und Gutkunst ab.

In Oberaltalheim wollten zwei ältere Frauen der tranken Biege im Stall einheizen, stießen aber den Stall dabei in Brand. Nicht nur die Biege ging ebenfalls zu Grunde, auch das Gebäude nahm erheblichen Schaden.

Schwäbisches

In 3. einem großen Flecken in einem prächtigen Schwarzwaldbald, lebten einst — es mögen vierzig Jahre her sein — zwei alte Schwarzwaldler, wovon der eine ein Bäcker und der andere ein Kaufmann war. Da die beiden und ihre Frauen den gleichen 'Interessen', nämlich der Jagd von prächtigen Gänzen, huldigten, wurde immer ein froher und eifriger Zielungsausgleich zwischen den beiden Familien gepflegt, der schließlich in einer herzlichen Freundschaft einen lächerlichen Niederschlag fand.

Als der Kaufmann in den Ruhestand trat und aus 3. weggoo, besuchte die Bäckerin, was wohl zu begreifen ist, die ihr befreundete Kaufmannsfamilie in ihrem neuen Heimatsort schon nach kurzer Zeit. Bald kamen die beiden Frauen unter anderem auch auf die von ihnen so eifrig betriebene Gänzejagd zu sprechen. Die Kaufmannsfrau fragte die Bäckerin: 'Du, Kätherte, was machst denn an der Gänzejagd?'

Da erwiderte die Bäckerin: 'Ach, Gina, seit du nimmst du bist, ich neig mal, seither ist gar los raschte Gans mal ein Fleck'.

